



1. 2. Konrad Witz: Basler Altar, David und die Feldherren Abisai, Sabothai und Benaja. Basel, Öffentliche Sammlung.

VII.

Bodenständige Anfänge im zweiten Drittel des XV. Jhh.

Anzeichen einer naturalistischen Richtung sind schon in den ersten Jahrzehnten des 15. Jhhs. allenthalben, insbesondere aber in der oberschwäbischen Malerei zu sehen. Jedoch, was mit dem zweiten Drittel dieses Jahrhunderts in den Gebieten um den Bodensee herum einsetzte, gleicht einer wahren Revolution. Es ist ja die Zeit der Masaccio im Süden und der Van Eyck im Norden, und die erwachte Neugierde, mit der man in diesem Winkel Deutschlands an alle Dinge heranzutreten begann, war Allgemeingut. Das ungeheure Erlebnis des Konzils, das die Geister in Konstanz aufrüttelte und schaulustige Augen mit Bildern ungekannter Pracht füllte, reicht nicht aus, den jähen Umschwung zu erklären. Es ist, als ob man mit einem Schlag der altgewohnten Schönheit überdrüssig geworden wäre und eine unstillbare Sehnsucht nach anderer Kost aller Augen ergriffen hätte. Nicht gilt auf einmal die schöngleitende Linie eines Gewandes, man wird plötzlich von einem Drang gepackt, den „wirklichen“ Faltenwurf zu erblicken, ja man will noch unter den Kleidern die Struktur des Knochengerüsts einleuchtend angedeutet sehen. Eine Leidenschaft bemächtigt sich der Künstler, die Heiligengeschichten überzeugend zu schildern, ein unheiliger Eifer, das Menschliche der Legenden in seiner brutalen Wirklichkeit zu fassen. Man läßt ungern ikonographische Schemata gelten und mit nie gekannter Wonne greift man Szenen auf, für